Editorial

Autor(en): **Rawer, Claudia**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **62 (2005)**

Heft 10: **Wunderbarer Bambus**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Freunde haben uns vor einigen Jahren ein Olivenbäumchen in einem Terrakottatopf geschenkt – ein hübsches Symbol für Lebensfreude und langjährige Verbundenheit.
Gerade mal vier Handbreit hoch, bekam das kleine Ding einen schönen, sonnigen Platz auf dem Fensterbrett. Dieser Hochsitz vor dem Küchenfenster wird auch von unseren beiden Katern gerne benutzt, die dort frische Luft schnuppern, sich in der Sonne aalen und interessiert die – unerreichbaren – Vögel, Insekten und Nachbarskatzen im Garten beobachten. Ein idyllischer Anblick mit einem Hauch von Mittelmeer und Ferienzeit, wie sie dort neben dem Bäumchen sassen, das mitsamt Topf gerade hoch genug war, ihre Ohrenspitzen zu beschatten.
Während Kater Socke sich damit begnügte, begann sein Bruder Pfötchen jedoch, eine ziemlich handgreifliche Liebe zu diesem Olivenbaum zu entwickeln. Zunächst schnupperte er entzückt an den Blättern herum. Dann lehnte er sich zärtlich dagegen und schubberte seinen Kopf an den zarten Zweigen. Da das alles ja noch ganz lustig aussah, hatte auch niemand etwas dagegen einzuwenden.

Dieser Friede fand aber ein abruptes Ende, als ich Pfötchen dabei erwischte, wie er genüsslich an den Blättern kaute. Nach dem ersten empörten Schrei inspizierte ich das Bäumchen genauer und musste feststellen, dass etliche Blattspitzen fehlten, andere Blätter deutliche Zahnspuren aufwiesen, und das ganze Gewächs schon einen etwas gerupften Eindruck machte.
Verweise nutzten nichts. So lange ich hinschaute, liebte Pfötchen seinen Olivenbaum platonisch. Sobald er sich jedoch unbeobachtet fühlte, hatte er ihn wieder zum Fressen gern.
Also nahm ich das Bäumchen vom Katzenfensterplatz weg, hegte und päppelte es über den Winter, freute mich, als es im nächsten Frühjahr neue Triebe bekam, und gab ihm einen sicheren Platz auf einem anderen Fensterbrett, zwischen den Kakteen.
Das passte aber nun weder dem Kater noch meinem Mann. Ersterer warf mir vorwurfsvolle Blicke zu, letzterer plädierte herzerweichend für kätzische Rechte am Olivenbaum («Pfötchen hat ihn doch so gern!»). Hartherzig und hartnäckig verweigerte ich mich jedoch diesem Ansinnen – dem Bäumchen zuliebe.

Mein überaus gutmütiger Mann aber, der ging hin und kaufte ein zweites Olivenbäumchen. Das gehört jetzt nicht mir, sondern dem Kater. Gegen Liebe ist eben doch kein Kraut gewachsen.

Herzlichst Ihre

Claudia Rauer